

Andrea Geyer

Nomads & Residents

Die Nutzer urbaner Ballungsräume sind konstant in Bewegung: Durchreisende, kurzzeitig Ansässige, Bewohner. Neuankommende werden in diese Bewegung integriert und knüpfen durch individuelle Navigation innerhalb der Stadt Verbindungen zu existierenden Strukturen. Die Stadt als Raum bietet ein Potential für dynamische Beziehungen und aktives Engagement zwischen Individuen. Fremde werden zu Bekannten, Ideen werden in die Praxis umgesetzt, Modelle werden zu konkreten Aktionen.

Die 1999 in New York City gegründete Arbeitsgruppe *Nomads&Residents* hat es sich zur Aufgabe gemacht, in dieser Stadt eine interaktive Navigationsoberfläche für Neuangekommene, Besucher und Ansässige in Form von öffentlichen Veranstaltungen zu schaffen.

Nomads&Residents lädt Kulturschaffende, Kritiker, Aktivist*innen, Schreiber, Reisende und Vorübergehende ein, ihre individuelle Lebenspraxis, ihre Ideen, ihre kulturellen Kontexte, Geschichten und Motivationen in einem informellen Umfeld zu besprechen und zur Diskussion zu stellen. Die Themen der Veranstaltungen werden ausschließlich durch die mitgebrachten Projekte der Durchreisenden bestimmt. Davon ausgehend sucht *Nomads&Residents* Individuen oder Projekte mit verwandter Thematik, Struktur oder Motivation, die im Rahmen einer Veranstaltung zusammengebracht werden. Die formale Organisation dieser Abende mit 15-minütigen Präsentationen der jeweiligen Projekte und der anschließenden Öffnung der Diskussion für alle Anwesenden lässt ein Forum entstehen, das alle Beteiligten in die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen einbezieht.

Die Orte und die Häufigkeit der Veranstaltungen sind fluktuativ, beziehen sich zumeist direkt auf die jeweilige Thematik, die ein Reisender mitbringt und vorstellt. Bei den für jede Veranstaltung wechselnden Räumlichkeiten handelt es sich um Ausstellungsräume, Buchläden, Galerien und andere öffentliche Institutionen, die ihren Raum und meist auch ihr Equipment unentgeltlich zur Verfügung stellen und somit Teil des lokalen Netzwerkes werden. Die Einladungen werden

ausschließlich über E-Mail und durch Mund-zu-Mund-Propaganda kommuniziert, so dass *Nomads & Residents* ohne Budget arbeiten und sich dadurch eine Unabhängigkeit über lange Zeiträume erhalten kann.

Die Konstellation der Arbeitsgruppe *Nomads&Residents* selbst ist genauso instabil und setzt sich aus festen und kurzzeitigen Anwohnern New Yorks zusammen. Aus sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern stammend, benutzt jede und jeder der Organisator*innen das persönliche und professionelle Umfeld als Ressource und sucht aktiv nach Informationen, um daraus die jeweiligen Veranstaltungen zu konstituieren. Bevorzugt werden Projekte, die sich in der einen oder anderen Form mit kollektivem Arbeiten beschäftigen und auf die Vernetzung von Information und von Ressourcen angelegt sind. Die Organisator*innen werden auch zu Anlaufstellen für Durchreisende und, durch die digitale Vernetzung, ebenso für ein internationales Umfeld.

Nomads&Residents motiviert Teilhabende, die für New York entwickelte Praxis auf andere Städte auszuweiten. Aus diesen Bemühungen ist *Nomads&Residents L.A.* entstanden.

Nomads&Residents fungiert als ‚Host‘ für zwei Archiv-Projekte: *Magazine Table* – einer Ansammlung von unabhängigen Veröffentlichungen aus dem Kulturbereich und *Transatory Audio Archive* für *onetrack* – Tonarbeiten auf CD-ROM.

Nomads&Residents versucht, sich in einem nicht-institutionellen Raum zu bewegen und sich durch die konstante Fluktuation auf allen Ebenen sich einer eigenen Institutionalisierung sowie Historisierung im Arbeiten zu entziehen.

Notizen zum Fragebogen für das Interview-Projekt *Cambio de Lugar – Change of Place* von Andrea Geyer und Sharon Hayes.

Wie ist dein Name und Alter?

Die Vorstellung einer Identität. Die Idee des Autors ist eingebunden in die legalen und institutionellen Systeme, die den Rahmen eines Diskurses beschreiben, festlegen und erneut formulieren. Darin funktioniert der Autor/die

Autorin nicht in allen Diskursen, zu jedem Zeitpunkt und in differenten kulturellen Zusammenhängen in gleicher Art und Weise. Genauso wenig wie der Begriff des Autors in sich nicht ausschließlich auf eine spezifische Person bezieht, sondern vielmehr für eine Anzahl von Subjektpositionen Raum schafft, die von verschiedensten Individuen unterschiedlicher Herkunft besetzt werden können.

Wo lebst du und warum bist du dort geblieben?

Der Ort als Wohnort, der Ort als Arbeitsraum. Die Stadt wird hier nicht als topografisch eindeutige Größe verstanden, sondern als soziale und textuelle Affilierung, das heißt als Ort kultureller Identifikation. In einer theoretischen und akademischen Auseinandersetzung über kulturelle Identität scheint die jeweilige nationale Identität alle Involvierten zu Figuren in einer vorbestimmten historischen und sozialen Erzählung zu machen, die zu jedem Zeitpunkt immer schon kulturell determiniert sind. Es besteht jedoch die Möglichkeit, sich der Vorstellung einer dominierenden Einheit zu widersetzen, in dem man auf den Unterschied zwischen Beschreibung und Bestimmung der jeweiligen Position involvierter Individuen besondere Aufmerksamkeit legt.

Wie definierst du den Begriff «Frau»? Oder, welche Verortung ist für mögliche Subjekte vorgesehen?

Frau als Identität und eine Idee von Sein, die ihre Repräsentation konstant verhandeln muss. Das Selbst, das den Umstand seiner Erschaffung aufzeigt. Die Frage nach dem Begriff «Frau» und ihre vielzähligen Antworten fordern deshalb ein, das Subjekt als immer schon im Kontext persönlicher und gemeinschaftlicher Politik zu sehen. Der Begriff «Frau» als Kodierung ist eine Interaktion zwischen einer Person und ihrem Umfeld, die eine partielle, aber konstante Beziehung schafft. Person und Umfeld sind durch ihre gemeinsame Aktivität miteinander verbunden, was nicht bedeutet, dass das Zueinander-Verhalten in sich festgelegt ist, sondern lediglich in seiner Existenz eine Konstante bildet.

Was bedeutet der Begriff «Feminismus» für dich?

Die Propagierung einer Vorstellung des gegenwärtigen Moments als «geschichtlich positioniert» verweist auf die Kräfte, die das Zeitgenössische historisch zu definieren versuchen. Diese Kräfte sind immer konservativ. Die stabile Kontinuität der Geschichte, die den Begriff des Feminismus dominiert, muss nicht zuletzt deshalb durch

das Provisorische und Transitorische des gegenwärtigen Moments ersetzt werden. Es existiert hier ein aktueller Bedarf an Aktivismus – der Bedarf, in der Realität des Alltäglichen die Rolle des Signifikanten zu übernehmen. In den im Rahmen dieses Projekts geführten Gesprächen wird ein Bedürfnis deutlich, sich einer Diskriminierung durch und auf Grund der angenommenen Gleichheit im «Feminismus» zu widersetzen. In jeder Kultur sind die Mechanismen der Zirkulation des Begriffs «Feminismus», seine Variationen, seine Eigenschaften und seine Vereinnahmung deutlich erkennbar, da der feministische Diskurs sich an der Basis zwischenmenschlicher, sozialer Beziehungen orientiert.

Fühlst Du Dich als Teil einer Generation? Wie würdest Du diese Generation beschreiben?

Das Verständnis einer Person im Zusammenhang mit deren Alter versucht auch, sie in bestimmter Weise in die Kontinuität vergehender Zeit einzugliedern. Das Alter dient hier als Positionierung innerhalb eines spezifischen Diskurses. Die Befragten sind hier nicht auf Grund ihres Alters geschichtlich festgelegt, sondern präsentieren sich als soziale Referenz im Jetzt. Den Anspruch, auch in diesem Moment repräsentativ zu sein – außerhalb der zugewiesenen Generation – provoziert eine mögliche Krise in der angenommenen Linearität des Feminismus, den zeitgenössischen Prozess der Signifikation und die darin stattfindende diskursive Ansprache.

Wie verhältst Du Dich zum Klassenkampf im Kontext der Rechte der Frauen?

Die weitläufig genutzten Attribute der zwei bis jetzt in diesem Projekt involvierten Länder (Mexico und U.S.A.) als Teil der sogenannten «ersten Welt» und «dritten Welt», verweisen auf die enge Verbindung zwischen sozialer Klasse und Nation. Um Homi Bhabha zu zitieren: «Das lineare Equivalent zwischen Ereignis und Idee, das der Historizismus vorgibt, bezeichnet häufig ein Volk, eine Nation oder eine nationale Kultur als eine empirische soziologische Kategorie oder als eine ganzheitlich kulturelle Einheit.» Nichtsdestotrotz sind die erzählerischen und psychologischen Kräfte der «Nationness» auf kulturelle Produktion und politische Projektionen hin ausgerichtet. Als ein Apparat symbolischer Macht produziert die narrative Strategie der Begriffe Nation und Nationalität im Prozess der Schaffung einer Nation kontinuierliche Verwischungen von Kategorien

wie Sexualität, Klassenzugehörigkeit, territoriale Paranoia oder kulturelle Unterschiedlichkeit.

Hat für Dich die Unterscheidung zwischen dem privaten und dem öffentlichen Bereich immer noch eine Relevanz in der feministischen Debatte?

1. Visuell ist Architektur eine Struktur, die dessen Bewohner von Außen einrahmt, in einer Örtlichkeit positioniert. Von Innen wird das Außen durch die Fenster ein Bild.
2. In Architektur, genauso wie in Film verweist das «außerhalb des Rahmens Liegende» immer auf das, was weder sichtbar noch verstanden, aber dennoch absolut präsent ist.
3. Raum ist immer schon eine Konstellation sozialer Beziehungen.

Die Webcomponente dieses Projekts ist zu finden unter:

<http://www.ps1.org/cut/translate/html2/index.html>

Zusammenfassung

Die Nutzer urbaner Ballungsräume sind konstant in Bewegung: Durchreisende, kurzzeitig Ansässige, Bewohner. Neuankommende werden in diese Bewegung integriert und knüpfen durch individuelle Navigation innerhalb der Stadt Verbindungen zu existierenden Strukturen. Die Stadt als Raum bietet ein Potential für dynamische Beziehungen und aktives Engagement zwischen Individuen. Fremde werden zu Bekannten, Ideen werden in die Praxis umgesetzt, Modelle werden zu konkreten Aktionen.

Die 1999 in New York City gegründete Arbeitsgruppe Nomads&Residents hat es sich zur Aufgabe gemacht, in dieser Stadt eine interaktive Navigationsoberfläche für Neuangekommene, Besucher und Ansässige in Form von öffentlichen Veranstaltungen zu schaffen.

Die Künstlerin Andrea Geyer beschreibt die Struktur und Wirkungsweise des Projekts Nomads&Residents in New York und stellt Notizen zum Fragebogen für das Interview-Projekt *Cambio de Lugar - Change of Place* von Sharon Hayes und Andrea Geyer vor.

Titel

Andrea Geyer, «Nomads&Residents», in: kunsttexte, Sektion Gegenwart, Nr. 1, 2001 (3 Seiten).
www.kunsttexte.de